

Brief V. U. S. 7. IX. 1889, N:o 208 A.

Minussinsk den 8. August 1889.

Hier folgt *Aspelins* Bericht über die von *Snellman* vorgenommenen Ausgrabungen in dem grossen Kurgan 3 W. SO vom Dorfe *Tesinskoje* (37 W. von *Minussinsk*), an welchem Kurgan ein Inschriftstein stand. Da diese Untersuchung in der Zeitschr. d. Finn. Alt. Ges. XXIX:2 veröffentlicht ist, genügt hier ein Hinweis auf diese Arbeit. Nachdem *Aspelin* *Snellman* beauftragt hatte die Untersuchung des *Tes-kurganes* zu Ende zu führen, begab er sich am 6. August nach *Minussinsk* um die von ihm geplanten Ausgrabungen am *Uibatflusse* vorzubereiten.

Brief VI. U. S. 27. IX. 1889, N:o 225.

Minussinsk den 25. August 1889.

Der im vorigen Briefe erwähnte Plan den am *Uibatflusse* stehenden grossen, *Kara-Kurgen* benannten Grabhügel zu untersuchen wurde durch die Schwierigkeit zur Erntezeit und besonders so weit draussen auf der Steppe genügende Arbeitskräfte aufzubringen vereitelt, weshalb *Aspelin*, dessen Arbeitszeit Mitte September zu Ende gehen sollte, sich entschloss seinen Arbeitsplan zu ändern und sich den *Jenissei* stromaufwärts zu begeben um die Stellen aufzusuchen, wo die drei s. g. *Schuscha-Inschriftsteine* ursprünglich gestanden hatten, und diese zu untersuchen, wenn Arbeitsleute angeschafft werden könnten. Er fuhr also am 11. Aug. zum Dorfe *Schuscha*, wohin *Castrén* im J. 1847 einen und der *Minussinsker Isprawnik*, Fürst *Kostrow* im J. 1859 zwei Inschriftsteine aus der Gegend westlich vom *Jenissei* hatte bringen lassen. Nach dem Berichte *Kostrows* hatte der eine der letzteren in geneigter Stellung auf einem Grabe 25 W. von der Mündung des *Oja(Ui)-flusses* gestanden; ein Teil von ihm war 1880 nach *Minussinsk* gebracht worden. Vergebens versuchte *Aspelin* jedoch sowohl von alten Leuten wie auch von den Behörden im Orte zu erfahren, wohin der andere Teil des *Ojasteines* geraten war oder wo er gestanden hatte.

Da es sich in diesem Ort leichter erwies Arbeiter zu dinge, untersuchte *Aspelin* zwei 1 Werst vom Dorfe *Osnatschennaja* an dem nach *Beiskoje* führenden Wege stehende Kurgane. Der Inschriftstein, den *Castrén* 1847 nach *Schuscha* gebracht hatte, sollte nämlich an dem einen (dem westlicheren) dieser Erdhügel gestanden haben. Die Resultate dieser Untersuchung sind in der Zeitschr. d. Finn. Alt. Ges. XXIX: 2, S. 19–22 veröffentlicht.

Nach weiteren in *Beiskoje* angestellten Versuchen etwas über die verschollenen Steine zu erfahren traf *Aspelin* zwar im Dorfe *Atschura* Leute an, die sich noch des Transportes dieser Steine über den *Jenissei* nach *Schuscha* erinnern konnten, erhielt aber keine Aufschlüsse, die zu einem positiven Ergebnis geführt hätten. Auf den Fahrten in dieser Gegend kaufte *Aspelin* in den Dörfern Altertümer und begab sich dann zum *Tes-Kurgan* um *Snellmans* Arbeiten dort zu besichtigen. Darauf kehrte er nach *Minussinsk* zurück. Um

Arbeiter für die geplanten Grabungen am *Uibatflusse* anzuwerben reiste *Snellman* nach der finnischen Kolonie *Werchne-Suetuk*, jedoch ohne etwas auszurichten.

Brief VII. U. S. 23. X. 1889, N:o 247 A.

Minussinsk den 12 September 1889.

Nach Übereinkunft sollte Dr *Heikel* vor dem 1 September entweder aus der *Mongolei* zurückkehren oder einen Bericht über seine Fahrt schicken. *Aspelin* beschloss daher Mitteilungen von ihm abzuwarten, und die Wartezeit zur Photographierung der vorgeschichtlichen Sammlungen des Museums und zum Durchgehen der dortigen archäologischen Literatur zu benutzen.

Von *Heikel*, der nach einem früheren Brief aus dem Dorfe *Dschirscharek* am *Kemtschikflusse* eine beschwerliche und abenteuerliche Reise über das *Sajanische Gebirge* gehabt hatte, kam am letzten August ein Brief aus *Tschakul*, in welchem er mitteilte, dass er einige zwanzig Werst unterhalb *Dschirscharek* einen neuen Inschriftstein gefunden und in der Umgegend von *Tschakul* solche Steine photographiert hätte sowie dass er jetzt im Begriff wäre sich den *Ulu-Kem (Jenissei)* stromaufwärts nach *Soldan* zu begeben.

Nachdem *Snellman* seine photographischen Arbeiten im Museum beendigt hatte, rüsteten sich die Reisenden zum Aufbruch aus *Minussinsk*. *Aspelin* berichtet darüber, wie folgt:

»Am 4. September verliessen wir endlich *Minussinsk* längs dem *Abakan* um die am *Uibat* befindlichen Inschriftsteine, Gräber und bemerkenswertesten sonstigen Bodentaler-tümer zu photographieren. Am folgenden Tage bogen wir von der Mündung des *Abakan* nach Nordwesten ab um ein jenseits des Baches *Taschebá* liegendes grosses Grabfeld, welches wie dasjenige am *Bei* unter dem Namen *Tschaatas* oder »die Kriegsteine« bekannt ist, zu untersuchen. Nach *Klementz* und *Bulanow*, welche diese Stelle besucht haben, sollten dort Steinbilder sein, und diese wollten wir abbilden. Die Grabhügel dieser grossen Gruppe sind hauptsächlich aus Steinen aufgeworfen und die grössten von ihnen sind wie am *Beiflusse* von ungewöhnlich hohen und verhältnismässig schmalen Steinpfeilern umgeben. Das von ihnen gebildete Viereck ist nicht so regelmässig wie gewöhnlich bei Grabhügeln und auch die Breitseite der Steinpfeiler lag in derselben Richtung wie die Seiten des Grabes (gewöhnlich sind die Schmalseiten der Steinpfeiler gegen Südwesten und Nordosten gerichtet). An wenigstens sieben Steinen befand sich ein skulptiertes Gesicht, aber nur an zweien waren die Gesichtszüge einigermaßen deutlich; doch konnte nur ein Stein photographiert werden. Ausserdem fand ich aber auf der Schmalseite eines Steines das eingeritzte Bild eines freien Pferdes und eines Reiters, mit Lanze, beide umgekehrt, woraus hervorgeht, dass sie vor der Aufrichtung des Pfeilers gezeichnet waren. Sowohl die Technik der Zeichnung als auch das Äussere des Reiters erinnerten an die Zeichnungen auf den Grabsteinen und Felswänden am *Kara-Jus*.<sup>54)</sup> Der genannte

<sup>54)</sup> Zusatz N:o 54.

Der Liegeplan des *Taschebá-Tschaatas*, Abb. 310, ist nach einer von *Aspelin* mit Schrittabmessung entworfenen schematischen Skizze ausgeführt worden. Die kleinen Zirkel

auf dem Riss bezeichnen Gräber, wenigstens einige mit Steinpfeilern, und die Ziffern zwischen ihnen die Anzahl der Schritte. — Der skulptierte Steinpfeiler Abb. 311, der photographiert wurde, steht an einem Grabe. Seine Höhe beträgt 2,40 m.